

528

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Koberg in Frankenberg i. Sa.

**Ersetzt an jedem Wochentag abends** für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Trägertlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 6 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Notizen und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Sp. 51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Ilöha.

**Anzeigenpreis:** Die 4-gesp. Zeile ober deren Raum 16 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelände“ im Redaktionsstele 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz 1/2 Aufschlag. **Für Wiederholungsdruck** Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Inserat-Aannahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inserat-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### Minister Graf Vitzthum von Eckstädt über das Wirtschaftswesen.

Der sächsische Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt hat anlässlich der Tagung des deutschen Vereins für Gasthausreform eine Rede über das deutsche Wirtschaftswesen gehalten, die nach mancher Richtung bemerkenswert ist. Der Minister führt u. a. folgendes aus: „Im Königreich Sachsen hat der Gedanke der Gasthausreform noch verhältnismäßig Wurzel gefasst. Es liegt dies wohl weniger in einem mangelnden Bedürfnis nach Reformen, wie in einer gewissen Schwierigkeit der Durchführung. Wir sind in Sachsen ein Land, das mit Gasthäusern dicht besetzt ist, mit Gastwirtschaften, die sich durch ihre Konkurrenz, die sie sich gegenseitig machen, das Leben schwer machen, und es besteht infolgedessen begrifflicherweise eine berechtigte Angst, es könnte durch Gründung von neuen Gasthäusern, durch Schaffung eines neuen Typus von Gastwirtschaft, den bestehenden eine neue Konkurrenz entstehen, oder es könnte durch einen übertrieben scharfen Kampf gegen die Trinksitten des Gastwirtschaften das Publikum entzogen werden. Ich glaube, der Verein für Gasthausreform hat von jeher betont, daß ihm eine Erweichung des soliden Geschäftsverkehrs ebenso sehr liegt, wie einseitige und übertriebene Vertretung des Grundgesetzes der Enthaltensamkeit von allen geistigen Getränken. Immerhin, bei aller Schonung wohlverdienter Rechte und bestehender Sitten ist doch auch bei uns in Sachsen die Aufgabe der Gasthausreform eine ernste und soziale Aufgabe. Es handelt sich ja hier um die Frage, ob die Gast- und Wirtschaftler das sind, was sie sein könnten und sein sollten: gemeinnützige Anstalten im weiteren Sinn. Anstalten, welche dazu dienen, dem Menschen eine Stätte der gesunden Erholung und des geselligen Verkehrs zu sein, und welche nicht darauf ausgehen, das Familienleben zu zerstören oder zu erschüttern. Wir kennen alle die Mißstände, die mit gewissen Auswüchsen des Wirtschaftens zusammenhängen. Wir wissen, daß sie zum Teil verurteilt werden durch den sogenannten Trinkschwamm, dem sich die Besucher der Gasthäuser, sei es mit Recht oder Unrecht, unterwerfen müssen, und wir wissen, daß die Beseitigung dieses Trinkschwammes nur möglich ist, wenn es durchführbar erscheint, Gasthäuser zu gründen und zu unterhalten, die rentabel sind, auch ohne einen besonders starken Verbrauch alkoholischer Getränke, und der Verein selbst hat ja dieses System nach seinen verschiedenen Ausbildungen hin ausprobiert und wohl auch manches Lehrgeld zahlen müssen. Wir freuen uns daher, daß Sie hierher kommen und uns Ihre Erfahrungen mitteilen, und ich hoffe, daß diese Erfahrungen auch für uns in Sachsen verwendbar sein werden, denn es ist ja klar, daß die Verhältnisse in jedem Land anders liegen, und daß, wenn man daran gehen wollte, auch bei uns in Sachsen derartige Gasthäuser zu errichten, man die örtlichen Bedürfnisse und Verhältnisse wird genau prüfen müssen. Aber da Sie ja selbst Versuche in den verschiedenen Gebieten des deutschen Vaterlandes gemacht haben, sowohl in den dichtbevölkerten Gebieten des Rheinlandes, wie auch in weniger bevölkerten Gebieten von Ost- und Westpreußen, so hoffe ich, daß wir aus Ihren Erfahrungen werden lernen können.“

Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

### Delcassé gegen Cruppi's Marokko-Politik.

Aus Paris wird gemeldet: In einem der ersten Ministerien, die seit der Erkrankung des Ministerpräsidenten Rouis abgehalten wurden, kam es infolge unerwarteter Angriffe des Marineministers Delcassé auf den Minister des Reichens Cruppi zu einer äußerst heftigen Auseinandersetzung, die beinahe eine Spaltung im Ministerium und dessen Auflösung zur Folge gehabt hätte. Delcassé griff die Marokko-Politik Cruppi's an und warf dem Minister des Reichens vor, auf die einseitigen Berichte diplomatischer Agenten gehört zu haben, die das Einrücken französischer Truppen in Fez forderten. Der Marineminister behauptete, daß Fez in Wirklichkeit niemals von ausländischen Marokkanern belagert worden sei, daß niemals Mangel an Lebensmitteln in der marokkanischen Hauptstadt geherrscht habe, und daß der Vormarsch der Kolonnen des Generals Moitiers wohl hätte aufgehalten werden können. Zur Unterstützung dieser für seinen Ministerkollegen erschauulichen Tatsachen, die Cruppi's Politik als falsch erscheinen lassen sollten, brachte Delcassé einen Bericht des Kommandanten des Kreuzers „Du Ghayla“ zur Verlesung, der seine Worte bestätigte. Die Er-

regung seiner Ministerkollegen wuchs aber, als ein neben Delcassé sitzender Minister die Bemerkung machte, daß der Marineminister bei der Verlesung eine Anmerkung weggelassen hatte, die den Bericht teilweise in einem anderen Lichte erscheinen läßt. Der Kommandant des „Du Ghayla“ erklärt in ihr nämlich, daß die Verbindung mit Fez unterbrochen sei, und daß er an der Küste nichts von den Vorgängen im Innern Marokkos wisse.

„Was soll man“, bemerkt hierzu der „Figaro“, „von Ministern denken, die nur darauf bedacht sind, sich gegenseitig zu zerreißeln, während der Ministerpräsident auf dem Krankenlager liegt? Delcassé sucht aber gerade der Marokko-Politik des Kabinetts, dem er selbst angehört, entgegenzuarbeiten, weil er ständig Verwicklungen mit Spanien befürchtet, die die noch nicht ausgeübten Fehler seiner früheren Politik zum Vorschein bringen könnten.“

Und Deutsche können diese persönlichen Reibereien französischer Minister ziemlich kalt lassen, solange sie nicht in einer Veränderung der politischen Lage zum Ausdruck kommen. Wesentlich ist für uns das freimütige Bekenntnis Delcassé's, daß der französische Marsch nach Fez unnötig gewesen ist und wohl rechtzeitig hätte aufgehalten werden können. Diese Tatsache wird bei der Generalabrechnung, die Deutschland im gegebenen Zeitpunkt noch mit Frankreich halten wird, zweifellos eine große Rolle spielen.

### Inserate

für die Pfingstnummer erbitten wir uns recht zeitig, möglichst bis Freitag abend. Verlag des „Frankenb. Tagebl.“

### Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, 1. Juni 1911  
\* Ein Ehrentag für die Firma E. G. Koberg war der gestrige 31. Mai. Acht Angestellte der Firma, die dieser 25 Jahre und länger treu gedient haben, erhielten Auszeichnungen, und zwar wurde den Herren Redaktions-Metteur Hermann Seifert, 1. Maschinenmeister Hermann Fiedler, Korrektor und Faktor Otto Graßmann, Inseraten-Metteur Albin Stänker, Expedient Adolf Richter und Hilfsarbeiter Ernst Häthel, die über 30 Jahre im Betriebe des Frankenberg'schen Tageblattes tätig sind, vom Kgl. Ministerium des Innern die am grünen Bande zu tragende Medaille für Treue in der Arbeit, den Herren Hausmann Hermann Froberg und 2. Maschinenmeister Richard Bönnich, die über 25 Jahre zum Personal der Firma gehören, die städtische Ehrenurkunde verliehen. Herr Bürgermeister Dr. Jrmex nahm die Ueberreichung der Auszeichnungen im Geschäftshause der Koberg'schen Druckerei, Markt 8, in Gegenwart des Chefs, Herrn Ernst Koberg, nebst Gattin und des gesamten Personals vor. Er hielt dabei eine längere Ansprache, in der er der Fremde Ausdruck gab, eine verhältnismäßig so große Zahl treuer Arbeiter auszeichnen zu können. Er betonte weiter den Wert eines treuen Arbeiterstammes, wies hin auf das bei der Firma E. G. Koberg zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschende patriarchalische Verhältnis und nahm dann mit den besten Wünschen für die Firma und die „Treuegeblanten“ die Dekorierung der acht vor. Herr Ernst Koberg dankte dem Herrn Bürgermeister für seine anerkennenden Worte und die Vermittlung der Auszeichnungen und übergab nach einer Ansprache an das Personal, in der er zur Freude desselben die Gewährung von Sommerurlaub je nach dem Dienstalter zusagte, den mit der städtischen Ehrenurkunde Dekorierten ein Geschenk, das die ersten genannten sechs bei der schon vor Jahren erfolgten Ueberreichung der städtischen Urkunde bereits erhalten hatten. Namens der Ausgezeichneten dankte als Vertreter im Dienst Herr Metteur Seifert. In ungezwungenster Weise blieb man noch einige

Zeit gefellig beisammen, wobei sich so recht zeigte, daß die Herzlichkeit, die bei der feierlichen Dekorierung zum Ausdruck gekommen war, einen wahren Hintergrund hat, daß das Verhältnis zwischen Chef und Angestellten auch heute noch so ist, wie es von den früheren Trägern der Koberg'schen Firma eingeführt wurde — ein Verhältnis, das beiden Teilen und dem gesamten Unternehmen zum Nutzen gereicht, das in dem Angestellten die Liebe zur Arbeitstätte stärkt und ihn Anteil nehmen läßt an allem, was das Haus und die Familie des Chefs bewegt. Daß es auch fernerhin so bleiben möge, wurde auf beiden Seiten als Wunsch ausgesprochen. Es sei hier der Redaktion gestattet, hinzuzufügen: Möge sich die Firma E. G. Koberg allezeit treuer erprobter Mitarbeiter erfreuen, damit sie in bisheriger Weise erfolgreich weiter wirken kann im Interesse unserer Stadt und des Landkreises und zum Besten der Allgemeinheit, der zu dienen — ihre oberste Aufgabe — in dem Unternehmen „Frankenberger Tageblatt“ liegt. A. R.

\* Der Rundflug am Chemnitz soll, wie uns 1/3 Uhr vom Flugplatz mitgeteilt wird, heute bestimmt stattfinden. Der zurzeit noch herrschende starke Wind läßt den Beginn jetzt noch nicht bestimmen. Wir werden am Geschäftshaus des Tageblattes eine Fahne aufziehen, sobald und der Beginn des Rundfluges gemeldet wird. Es will dann auch die Richturmacht an zwei Ecken der Turmgalerie durch weiße Fähnchen die beginnende Fahrt anmelden.

\* Vom Polizeiamt. Mit dem gestrigen Tage schieden die beiden Schupleute Reuber und Sehm aus dem Dienste der Stadt, um nach 32. bez. 28-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zu treten. Vor verammelter Schupmannschaft und im Beisein einiger Ratsexpeditionsbeamten fand gestern die Verabschiedung der beiden Genannten durch Herrn Bürgermeister Dr. Jrmex statt. Worte des Abschieds und die besten Wünsche für den ferneren Lebensweg wurden den Scheidenden außerdem gemeldet vom Ratssekretär Grundig namens der Ratsexpeditionsbeamten und vom Polizeiamtmeister Bönnich namens der Schupmannschaft. Heute vormittag fand die Verpflichtung der an Stelle der Herren Reuber und Sehm gewählten Schupleute Weßler und Lober statt.

\* Automobilverbindung Wittweida—Frankenberg—Ilöha. Wie wir erfahren, ist der Rat unserer Stadt mit der Gesellschaft, welche Automobillinien betreibt, in Verhandlungen getreten wegen Einführung einer Linie Wittweida—Frankenberg—Ilöha. Die Gesellschaft sieht der Sache sympathisch gegenüber und die Erörterungen über die Durchführung dieses Projektes sind im Gange. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Postverwaltung die Linie zu Postzwecken benützen würde, wie es bei anderen Automobillinien bereits der Fall ist. Hoffentlich gelingt es, die längst ersehnte Verbindung von hier nach Ilöha und nach Wittweida mit Hilfe des Automobils endlich zu schaffen. Das Auto erfüllt ja jetzt immer mehr und mehr seine Aufgabe, dem allgemeinen Personenverkehre zu dienen.

\* Der Festausflug für die am 10. und 11. Juni d. J. hier stattfindende Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen der Gesellschaft zur Verbreitung von Volkshilfen hielt gestern abend nochmals eine Sitzung ab, um das Programm für die Tagung endgültig festzustellen. Wir werden in der Pfingstnummer des Tageblattes alle Einzelheiten mitteilen, heute schon jedoch sei gesagt, daß zu Ehren der Gäste am Abend des 10. Juni (Sonnabend) im Schützenhaus ein Begrüßungsabend stattfinden, bei dem Konzert der Stadtkapelle, Vorträge des Sängerbundes, Einzelvorträge, Theater, elektrisches Reusen-schwingen von Vorturnern und Reigen von Turnern, sowie Reitationen geboten werden sollen. Der Abend ist öffentlich. Es wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben. Vortragsordnungen, die zum Eintritt berechtigen, sollen auch im Vorverkauf abgegeben werden. Näheres wird in späteren Bekanntmachungen mitgeteilt.

\* Der Niedererzgebirgische Bezirksfeuerwehverbund bezieht seinen 24. Verbandstag am 17. und 18. Juni in Döberon nach folgender Ordnung. Sonnabend, den 17. Juni, von nachmittags 5 Uhr an Empfang der Abgeordneten und Gäste im Gasthaus Garlsche. 1/3 Uhr Zapfenstreich. 1/2 Uhr Beginn der Abgordnetenversammlung. Sonntag, den 18. Juni, früh 6 Uhr Bekehr, 8—10 Uhr Empfang der auswärtigen Kameraden und Gäste, 1/21 Uhr Übungen der

1911

Oderaner Freiwilligen Stadtfeuerwehr. Nachmittags 1 Uhr Besichtigung der Salymannischen Segeltuchweberei...

„Sachsen.“ Unter diesem Namen wird in den nächsten Tagen ein Schriftchen erscheinen, das auf die Schönheiten unseres Sachsenlandes aufmerksam machen...

Wie wird das Pfingstwetter? Prophezeien ist eine sehr bedenkliche Sache, wer zumal Pfingstwetter prophezeien will, der begibt sich in Gefahr...

Burgkredit. Aus dem engeren Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Plannngen für ein hier an der Schillerstraße zu erbauendes Zentralschulgebäude...

Oberfrohn. Hier findet am 24., 25. und 26. Juni das 29. Verbandstest des Verbandes Sächs. Dramat. Vereine in Verbindung mit Bannerweihe des Dramat. Vereins „Schiller“-Oberfrohn statt...

Chemnitz. Die vollkommene Fertigstellung der Bahnhof-Umbauten in Chemnitz ist Mitte August mit Bestimmtheit zu erwarten...

Chemnitz. Im Monat Mai fanden im hiesigen Krematorium 55 Einäscherungen statt (39 männliche und 16 weibliche Personen)...

Falkenau. Ein 14-jähriger Schüler aus Oderon versuchte sich letzte Nacht zu erschlagen. Die Kugel drang in die linke Brustseite und verletzte den Knaben schwer...

Erbsdorf b. Freiberg. Am Montag Abend lenkte der zwölfjährige Sohn des Gutbesizers Schulze hier einen vom Felde fahrenden beladenen Wagen...

Dresden. In Gegenwart des Königs fand Mittwoch nachmittags 1/5 Uhr die Eröffnung des italienischen Pavillons auf der Hygiene-Ausstellung statt...

schafft u. a. Der König wurde von dem Vertreter der italienischen Regierung am Eingang des Pavillons begrüßt und nach der mit der Hälfte des Königs von Italien geschlossenen Notunde geleitet...

Waldheim. In der Stadtverordnetenversammlung wurde im geschäftlichen Teil die Erbauung einer gleislosen elektrischen Straßenbahn angeregt...

Zeitheim. Der König wohnte am Mittwoch auf dem Truppenübungsplatz Zeitheim der Besichtigung der 7. Infanteriebrigade Nr. 88 bei...

Grimsa. Mit dem Um- und Erweiterungsbau für das hiesige Seminar ist jetzt begonnen worden. Dem Hauptgebäude wird ein Neubau angefügt werden...

Leipzig. Im hiesigen Schlachthof ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Pausa. Der Bildhauer F. Budlisch hier hatte sich mit einem Nagel an der Hand verletzt. Schließlich trat Bluterguss ein, der Arm schwellte an und jetzt erfolgte der Tod des Mannes...

Werdau. Am Montag mittag wurde auf der Eisenbahnbrücke neben Buchers Fabrik ein verheirateter Maurer namens Buchner aus Freureuth, der mit der Ausbesserung der Brückenbogen beschäftigt war...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm gestern vormittag im Lustgarten des Potsdamer Schlosses die Parade über die Potsdamer Garnison ab. Wichtigkeit war in Potsdam Margarettentag, an dessen Veranstaltungen auch die kaiserliche Familie teilnahm...

Reichstagsabgeordneter Kirch. Kirch lag vor der Vertagung des Reichstags hat die Zentrumskaktion des Hauses einen schweren Verlust erlitten. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist dort der Reichs- und preussische Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Kirch Mittwoch früh im Kloster der Karmeliterinnen im Alter von 64 Jahren gestorben...

Zubelfahrt von Deutsch-Amerikanern nach Deutschland. Anlässlich des 100. Jahrestages der Bismarckklacht bei Leipzig, an welchem die Enthüllung des großen Nationaldenkmals stattfinden wird, ist wie die „Neue polit. Correspond.“ aus den Vereinigten Staaten erfährt, für das Jahr 1913 von den Deutschen Amerikas eine große Zubelfahrt nach Deutschland vorbereitet...

Die Bruttoeinnahme des am 24. Mai in Hamburg veranstalteten Kinderhilftages beträgt 300 000 Mark, einschließlich der Einnahmen aus der zum gleichen Zweck veranstalteten Wohltätigkeitslotterie.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Kaiser empfangt Mittwoch nachmittag den Ministerpräsidenten Grafen Khuen Edelherz, der später zur Hofkapelle zugezogen wurde. Der Kaiser, der sich ausgezeichnet fühlt, wird heute nachmittag nach Wien abreisen.

Türkei.

Der bulgarische Gesandte in Konstantinopel hat dem Kriegsminister sein Bedauern über die Erschießung des türkischen Leutnants beim letzten Grenzzwischenfall ausgedrückt.

Der Chef des Sicherheitsdienstes in Konstantinopel, Brigadegeneral Whalib, ein hervorragendes Komiteemitglied, hat seine Entlassung genommen.

Amerika.

Expräsident Diaz hat sich gestern auf einem deutschen Dampfer in Veracruz nach Spanien eingeschifft.

Aus dem Parteilieben.

Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat eine von ihm beschlossene Erklärung verfaßt, welche besagt, daß die entgegen dem Wahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei von den Nationalliberalen in Plauen gegen den Fortschrittlichen Wähler aufgestellte Kandidatur Grajer nicht als Partei-kandidatur anerkannt werden könne.

Vermischtes.

Zur Tageschronik. Der Berliner Bäderstreik hat den Gefellen einen Sieg gebracht, der zur Hauptfrage auf dem Boykott des „gesinnungsrichtigen“ Jubiläums beruhte. Die Meister mußten den Forderungen nachgeben. Der Streik wird aber wahrscheinlich noch Nachspiele wegen Rädigung haben...

Durch eine Wundstichverletzung, die in ihren Einzelheiten lebhaft an den Crispenschen Mord erinnert, ist die Bevölkerung New-Yorks in Aufregung versetzt worden. In der 78. Straße fand man in der Wohnung eines Chauffeurs namens Scheid in der Bodenwanne eine vollständig verweste Leiche, die mit ungeschliffenem Messer bedeckt war...

Ein Notizfret. Der bekannte Weltreisende Professor C. O. Schillings ruft in den Süddeutschen Monatsheften die deutschen Frauen zum Kampfe auf gegen die Verwüstung und schmerzvolle Verwundung, welche die Mode-Industrie in der Tierwelt anrichtet. Er bespricht, von der kommenden Mode ausgehend, namentlich die Tragödie des Paradiesvogels und des Edelreiters, die nur in ihrer Brutzeit den vom Federhandel so begehrten Hochzeitschmuck tragen...

Die neuen bayerischen Erinnerungsmarken, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Prinzregenten ausgegeben werden, dürften ein begehrtes Objekt für Sammler bilden, zumal sie nur im deutschen und deutsch-österreichischen Verlehr zugelassen sind. Es werden Marken zu 5 und 10 Pfg. ausgegeben. Die Marken weisen inmitten eines von zwei Butten gehaltenen, mit Bändern umwundenen Kranzes das Bild des Regenten in Uniform auf. Die Bänder tragen die Jahreszahlen „1886“ und „1911“...

Eine seltsame Kaiserverehrung. In Vichstadt in Ostpreußen ist kürzlich eine evangelische Kirche, die von den Jeangosen vor hundert Jahren zerstört worden war, neu geweiht worden. Bei dem Festmahl brachte Generalsuperintendent D. Braun (Königsberg) ein Hoch auf den Kaiser aus, das er, wie die „Elbing. Ztg.“ berichtet, folgendermaßen einleitete: „Ich hege eine unbegrenzte Verehrung für unseren Kaiser, und darin würde mir jeder nachsehen, der Gelegenheit hat, wie ich, den Reichtum seines Innenlebens kennen zu lernen. Diesen Mann gegenüber sind wir alle, vergehen Sie, meine Herrschaften, den etwas harten Ausdruck, Schafsköpfe, so groß ist meine Bewunderung seines Geistes, der alles aufsaugt und umfaßt und verarbeitet! Alles, was er wahrnimmt, versucht sein Geist umzusetzen und seinem Volke nutzbar zu machen.“

Die Reklame. In Berlin hat sich eine Reklamegesellschaft gegründet, die — die Promenadenbäume zu ihrem Zwecke benutzen will. Um dem Baumstamm soll eine Eisenröhre angebracht werden, die dann mit Reklamen zu belegen ist. Es ist gegen den Plan aber doch solch entsetzlicher Protest laut geworden, daß es wohl bei der Absicht bleiben und nicht zur Verhöhnung der ohnehin sehr spärlichen Berliner Promenaden kommen wird.

Einmaliger Zug. Eine reiche Südamerikanerin hat bei einem Pariser Schuhmacher ein Paar Schuhe anfertigen lassen, das die Kleinigkeit von 8000 Mark kostet. Etwa 200 Kolibribrüste hat der Schuhmacher sich verschaffen müssen, um diese Schuhen herzustellen. Die Seltenheit dieser Vögel, wie die Mode, sie zu fangen, verursachte den hohen Preis. Der „Künstler“ behandelte das Gefieder so zart, daß, als die Schuhe fertig waren, sie so ausahen, als beständen sie aus starker und reicher schillernder Seide. Die Täuschung wird

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

noch gesteigert dadurch, daß die Abfälle zu dem tiefsten Ton des Gefieders passen. Ueberhaupt ist es zurzeit Mode in Paris, nur Schuhe und Stiefel zu tragen, die nicht unter 100 Franken kommen. Diesen unfruchtigen Stiefel-Luzus hat die süßliche Mod-Mode im Gefolge gehabt.

**Behelste Meptomanie.** Eine Frau Thurnherr in Son Franzisko litt an Meptomanie, und zwar an einer so gefährlichen Art dieser Narkosekrankheit, daß sie allgemein nur "Cowgri Kaffee" genannt wurde. In der letzten Ueberzeugung, daß in ihrem Hirn durch irgend eine Anomalie die heilsame Einwirkung der Ehrlichleitszentren lahmgelegt werde, beschloß sie, sich einer chirurgischen Operation zu unterwerfen. Und die Operation — so liest man wenigstens in dem in New-York erscheinenden "Arabo Italiano", — ist glänzend gelungen. Die Chirurgen fanden im Schädel der Frau Thurnherr einen Auswuchs, der auf das Hirn drückte und die unglückliche Dame zu allen erdenklichen Schleichigkeiten hinriß. Jetzt befindet sich die Patientin auf dem Wege der Genesung. Sie erklärt freudig, daß sie nicht mehr das geringste Bedürfnis fühle, auch nur den kleinsten Gegenstand zu unterwerfen. — Da erkränke sich der Menschheit ungeahnte Perspektiven.

**Das eigenhändige Holland.** Frankreich hat sich jüngst den großen Akt der Selbstverleugung abgerungen, den Meridian von Paris aufzugeben und sich dem System der Weltzeit zu unterwerfen und jetzt kommt das kleine Holland und führt dafür einen Meridian von Amsterdam ein. Während Holland früher nach Greenwicher Zeit rechnete, hat es sich wieder selbständig gemacht und eine Zeitrechnung eingeführt, die um 19 Minuten und 39 Sekunden von der westeuropäischen Zeit abweicht. Ob das irgend jemand einen Vorteil bringt, müssen sich die Holländer selbst entscheiden, sich aber auch gefallen lassen, daß man in anderen europäischen Staaten diese Eigenbrödel belächelt.

**Zweideutig.** (In der Markthalle.) Junge Dame: "Die Gänse sind ja ganz gut, aber zu hoch im Preise. Wäht sich da nichts abhandeln?" — Marktfräulein: "I bewahre, wir lassen uns nichts abhandeln, am allerwenigsten von solchen jungen Gänsen!"

**Vom Flugwesen.**

Bei dem Wettflug Paris-Rom ist Beaumont, der gestern um 1 Uhr in Rosjoro bei Pisa aufgestiegen war, ohne Zwischenlandung 4,06 Uhr in Rom eingetroffen.

**Telegramme und Neuere Nachrichten**

vom 1. Juni 1911.

**Berlin.** Die übliche Frühjahrsparade hat heute mittag vor dem Kaiser stattgefunden.

**Karlsruhe.** Erneut heftige Unwetter mit schwerem Hagelschlag haben im Gebiet der Ems großen Schaden in Gärten und Weinbergen angerichtet.

**Stuttgart.** Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist der Ballon der Drachensstation, der vorgestern davongeflogen war, gestern früh in der Nähe von Würzburg aufgefunden worden.

**Köln.** Die Kreisynode Köln-Stadt hat eine Resolution angenommen, in der an den evangelischen Kirchenrat die Bitte gerichtet wird, die Katho-Berufung des Konfistoriums aufzuheben.

**Brüssel.** Im Jirekus fand gestern die angekündigte große Versammlung der Liberalen, Sozialen und Radikalen gegen das Schulgesetz statt, die von über 6000 Personen besucht war. Die Versammlung erklärte, daß sie mit allen Mitteln die Einführung des Gesetzes verhindern würde, weil es eine Richtsichtigung der Konstitution bedeute, und proklamierte die Einheit der gesamten Linken zur Bekämpfung des Gesetzes und Erlangung des allgemeinen Stimmrechts. Nach Schluß der Versammlung zogen die Kundgeber mit Musik und Fahnen an der Spitze durch die Stadt.

**Wien.** Mit dem Ergebnis des fast vierwöchigen Aufenthalts des Kaisers Franz Josef in Gödöllö ist der Leibarzt des Monarchen, Generaloberstabsarzt Kersch, nach jeder Richtung hin zufrieden, obwohl der Kurerfolg wegen des schlechten Wetters der ersten 14 Tage ungünstig beeinflusst war. Erst der zweite Teil des Aufenthalts, der von besserem Wetter begünstigt war, hat das nachgeholt, was der erste Teil veräußerte. Das tägliche mehrstündige Verweilen im Park, sowie die Spaziergänge und Spazierfahrten haben auf das Befinden des Kaisers sehr günstig eingewirkt und das Resümee lautet, daß der greise Monarch erholt und getränktigt heute die Reise nach Wien antreten wird. Hier soll dann ebenso eine nur auf Erholung bedachte Lebensführung das Werk der völligen Wiederherstellung vollenden. Ruhe und frische Luft sind die einzigen Mittel, die angewendet werden müssen.

**Wien.** Vorgestern erkrankte in der Ortschaft Urtschaplitz der 70 Jahre alte Johann Schönow nach dem Ge-

rause von Kaffee und starb bald darauf. Der Verdacht richtete sich sofort gegen seine Gattin, die auch nach längerem Zeugnis eingestand, ihren Gatten durch Arsenit vergiftet zu haben. Dieser war mit der 37 Jahre jüngeren Frau erst seit sechs Wochen verheiratet.

**Wien.** In Goro wurde vor etwa zwei Monaten in dem Bruchstuhl einer Kirche die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, das kurz vorher erdrosselt worden war. Nach längeren Recherchen wurde jetzt die Mutter und Mörderin des Kindes in der Person der Lehrerin Pauline Smelak festgestellt. Sie hatte mit einem Lehrer ein Verlöbniß unterhalten und das Kind gleich nach der Geburt getötet.

**London.** Ein sehr schweres Unwetter ist gestern über London und Umgebung niedergegangen. In Accor trat eine furchtbare Wasserhose auf, die im ganzen Gebiet schreckliche Verheerungen angerichtet hat. Der Eisenbahndamm steht mehrere Fuß unter Wasser. In London wurden zwei Vollzisten und eine 36jährige Frau vom Blitz erschlagen. Viele Gebäude sind vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt worden. Aus dem Rennplatz Epsom hat das Gewitter ebenfalls schweren Schaden angerichtet. Acht Personen wurden verletzt, eine getötet. In einem Eisenbahnwagen, in den der Blitz schlug, wurde ein Kind getötet und eine Frau mit zwei Kindern schwer verletzt.

**Wissabon.** Eine Volksmenge bedrohte die Redaktion der einzigen unabhängigen Zeitung in Wissabon, "Dia". Nur das baldige Erscheinen des Zivilgouverneurs bewahrte die Redakteure vor der Unbill der Menge. Das Blatt erließ eine Erklärung, worin es darauf hinwies, daß es sein Erscheinen bis zur Eröffnung des Parlaments einstelle.

**Petersburg.** In dem Städtchen Schumicha bei Tscheljabinsk sind 40 Häuser und viele Warenlager niedergebrennt. Der Schaden beträgt 1/2 Million Rubel. — Im Dorfe Karaulowka bei Ufa hat eine Feuersbrunst 300 Wohngebäude und Kornspeicher eingeschert. 264 Stück Vieh sind mit verbrannt.

**Konstantinopel.** Einige Provinzialblätter fordern zum antirussischen Boykott auf.

**Voranschläge Witterung für Freitag, 2. Juni:** Nordwinde, wechselnde Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge.

**Donnerstag, den 1. Juni 1911.** Offenes Hoch: Nachmittags 2 Uhr 18° C. Im Wellenbad ist die Temperatur gewöhnlich 1 Grad niedriger.

**Palme u. Mandel**  
Liefere die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine  
**Sanella**  
Der Nennung des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.  
In einschlägigen Geschäften erhältlich  
**SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.**

**Garant. rein Provençeröl,**  
(extrafeines Porto Maurice),  
**allerfeinstes Mayonnaiseöl**  
das Beste, was es darin gibt,  
**frisches Kolonialöl,**  
vorrätlich für Salate und Mayonnaisen, hält bestens empfohlen  
**Paul Sonnenberger.**  
Sente, Freitag, nachm. 5 Uhr werden zwei fette Schweine verbündet, Fleisch 70 u. Brust 80 g, bei A. Köhler, Niederlichtenu.

**Oetker's Rezepte**  
  
**Pfingstkuchen.**  
Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sakkado, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/2 bis 1/4 Liter Milch.  
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sakkado, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.  
Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.

**Schwarze Schürze** b. Körnerstr. 18. Nr. 10. Nr. 10. Nr. 10.  
**Tüchtiger Zigarrenmacher,** welcher selbständig arbeiten kann u. in der Zusammenstellung und im Restaurieren besonders ist, findet dauernd angenehme Beschäftigung. Gehalt oder Lohn nach Uebereinkunft. Geh. Offert. erbet. an **H. Vogel, Erasahl i. Urschb.**  
**Mehrere Fabrik- und Hofarbeiter** sofort gesucht.  
**Hammerbleiche.**  
**Kleinknecht** zu einem Pferde sucht **E. Wobe, Neubrückchen.**  
**Tüchtige Tambourierinnen** sofort gesucht **Edm. Buch Nachf.**  
**Ehrliches Ostermädchen** oder jüngeres Dienstmädchen per 1. Juli gesucht **Schneffstr. 1.**  
**Grosse Halbetage** per 1. Juli, od. später zu vermieten. **Mährers Margaretenstr. 17.**  
**Eine Wohnung,** Hochparterre, best. aus 1 großen u. 1 kleinen Stube, Schlafstube, Küche, Vorraum, Kammer u. Keller, sofort oder später zu vermieten. **Römerstr. Nr. 6.**  
**Stube mit Schlafstube,** Kammer u. sonst. Zubeh. v. 1. Juli a. s. v. **Dr. Böttger, Haberberg 6.**  
**1 Stube mit Schlafstube** zu vermieten. **Artenstr. 1.**

**Stube mit Zubehör** ist sofort zu vermieten **Neugasse Nr. 2.**  
**Freundliche Wohnung** mit großer Schlafstube zu verm. **äußere Freib. Str. 10.**  
**Meine Parterre-Wohnung** ist mit oder ohne Grünwaren-Gehalt zu verm. **Ringsbach 2.**  
**Freundliche Oberstube** mit reichlichem Zubehör sofort zu vermieten **Schneffstr. 18.**  
**Schöne Erker-Wohnung,** neu vorgerichtet, bestehend aus Wohn-, Schlafstube und Küche, sofort oder später zu vermieten **Winklerstr. 50, I.**  
**Kleiner sonn. Erker für 60 Mk.** zu verm. **Altenbainer Str. 17.**  
**8 St. Efeu-Wände** verkauft **Neugasse Nr. 2.**  
**Pferd mit Wagen** zu verkaufen in **Ebersdorf, Frankenberg. Straß. 8.**  
**Ferkel verkauft** **Rittergut Nieder-Lichtenau.**  
**Zum Verkauf stehen 2 tragende Kalben** auf **Rittergut Frankenberg.**  
**Wicht. franz. Widderkaninchen** und ein runder Tisch zu verkaufen **Winklerstr. 12.**  
**Wundlaufen** und **Ähren-Fingerring** verhilft **Waldgott's Präservativ-Creme, 4 Schachtel 25, 40 und 75 Pf. bei Alb. Freitag, Drogerie.**

**Zuchtviehverkauf**  
Am Mittwoch, den 24. Mai a. c., trat ich wieder mit einem großen Transport (ca. 20 Stück) hochtragender und neuemischer schwerer prima **Milch- u. Rassekühe** ein und stelle selbige zu einem ganz billigen Preise zum Verkauf. Kühe sind quarantänefrei und können sofort abgeholt werden.  
Dochachtung!  
**Altmittwolda, Aug. Gläser.**  
a. Bahnhof Altmittwolda. Fernspr. 365.  
**Maschinenziegel** liefert **Rich. Jahn, Frankenberg.**  
**ff. neue Matjesheringe,** Stück 12 u. 15 Pf., empfiehlt **Paul Sonnenberger.**

**Salz-, Pfeffer- u. Senfgurken,** glatte Sort., empf. **Adolph Scheibn.**  
**Kondensierte Milch, Rinderweibad, Rindermehl, Hasermehl, Haserlatav, Leberthran-Emulsion** empfiehlt **Wilhelm Andri.**  
**Befreit** von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte, Blätchen, rote Flecke u. wird man b. tägl. Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefelseife** v. **Bergmann & Co., Radobes.** & St. 50 Pf. in d. **Widwenapotheke** sowie **Germania-Drogerie.**

**Reise-Führer**  
nach den bevorzugtesten Touristenziele:  
**Erzgebirge** (4 versch. Ausgaben) — **Sächsische Schweiz** — **Böhmisches Mittelgebirge** — **Fichtelgebirge** — **Thüringen** — **Harz** — **Riesengebirge** — **Rheinland** — **Spreevald** — **Süddeutschland** — **Schwarzwald** — **Schweiz** — **Alpenländer** — **Niviera** — **Schweden** — **Norwegen** u. s. w., ferner **Städteführer** und **Reisepläne** von **Chemnitz, Leipzig, Dresden, Berlin, vielen deutschen und böhmischen Städten, Helgoland, Prag, Wien** u. s. w. sind in großer Auswahl auf Lager und hält bestens empfohlen die  
**Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

**Künstliche Blumen**  
als: **Flieder-, Akazie-, Chrysanthenen-, Rosen-, Kastanie-, Frühlings-, Herbst- und Wald-Buketts**  
**In grossartiger Auswahl.**  
**Ballblumen, Vasenschmuck, Spiegelranken, Dekorationspflanzen** in jeder Preislage  
empfiehlt  
**Rosberg'sche Papierhandlung,**  
Verkaufsstelle für künstliche Blumen  
von jetzt an: **Markt Nr. 1.**

**Brennabor**  
ist seit Jahrzehnten die führende Marke. Die dauerhafteste und unverwundliche Bauart machen das Brennabor-Rad für grosse Touren und Strassenfahrten besonders geschafften.  
3000 Arbeiter  
**Zu haben beim [Fahrrad-Hasse] in Frankenberg.**  
Alleiniger Vertreter der Brennabor-Werke.  
Reparaturen sachgemäß billig. — Zur Chauffeur-Ausbildung behördlich ermächtigt.  
**Wichtig für Pferdebesitzer!**  
**Bickmol. Holländischer Fluid-Extract.**  
Anerkannt laut Attest der **Tierärztlichen Klinik Berlin-Gh.** sowie von den ersten und größten Heil- und Zahnärzten als **übertrifftes Mittel** gegen Leidenheiten der Pferde. **Probierprobe gratis.** — **Niederlage für Frankenberg und Umgebung** bei **Richard Hierisch, Germania-Drogerie, Ecke Chemnitz- u. Sauerstr. 10.**

Hiermit gebe ich bekannt, dass ich das von Herrn **Alfred Hertwig** hier betriebene **Schuhwaren-Geschäft** zur weiteren Führung übernommen habe.

Sämtliche Sachen gelangen zu **Fabrikpreisen** zum Verkauf und bitte ich das geehrte Publikum, von dem selten günstigen Angebot gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

**Otto Schrambke.**

Für die **Feiertage** empfiehlt  
**Braunschweiger Slangen-Spargel, Junges Gemüse, Großen weißen Blumenkohl, ff. Händerlachs, aufgeschnitten u. auch in Dosen, Gemüse-Konserven** bekannt feinste Qualitäten.  
**Bayr. Steinpilze** im eigenen Saft, „Göfisch“ u. and. Marken, alle Arten  
**Früchte in Dosen, Großperlen und kleinen Kaviar, ff. Händer-Hale, frisch eingetroffen, la. Belgoländer Kronenhammer, Delfardinen, nur erste Marken, Kronen-Krebs-Konserven, Legeel. u. Braunsch. Backwaren, Delikatess-Gervelatwürstchen vollstigen Emmenthaler, Altb. Ziegenkäse Roquefort, sowie verschiedene Sorten feinere Sahnekäse. Frische Sendung**  
**Biskuits** in größter Auswahl, Salzbrezeln, **Bampernidel**, ferner zur Bowle: **frische Erdbeeren, Wairtraut-Essenz, Köth. Apfelwein, ff. Rhein- und Moselweine Selterwasser usw.**  
**Br. Lange, Baderberg 1. Tel. 233.**

**Vereinsbank zu Frankenberg in Sa.**  
 Unsere Kasse ist **Sonnabend, den 3. Juni a. e., nur bis mittags 1/2 1 Uhr** geöffnet.

**Alphons Scharf, Frankenberg.**  
 Fernruf 224. Fernruf 224.  
 Den geehrten Herrschaften, Vereinen, Klubs usw. bringe zur **Sommerszeit** meine sauberen **Kremser** und **Landauer** in empfehlende Erinnerung.  
 Werte Vereine und Klubs bitte ich, die **Kremser** zu **Ausflügen** möglichst zeitig zu bestellen, um gegebenenfalls allen Wünschen gerecht werden zu können. Ich übernehme die Beförderung derselben in jeder Mitgliederzahl, prompte und billigste Bedienung zusichernd.  
 Bei **Umzügen** empfehle meine **4, 5, 7 und 9 Meter langen Möbelwagen** zur gefälligen Benutzung.



**Männergesangverein.**  
 Dritte Feiertag: **Vereinsabend bei Nerge, Gunnersdorf.**  
 Zahlreiches Geschehen bringend erwünscht. **D. B.**

**Nordische Fischhalle,**  
 innere Freiburger Straße 1.  
  
**frische Seefische!**  
 Neue saure Gurken 1/2, 10, 3  
 Bäcklinge, Brotten, Käse.  
**Konservierte Matjes-Berlinge,**  
 à St. nur 18 Pf.  
 Hochachtungsvoll **A. Seldendorfer**  
 Hochfeine Malta-Kartoffel empfiehlt **E. Troschütz, Kirchgasse 1.**

**Frankenberger Bank**  
 Zweiganstalt des Chemnitzer Bankverein.  
 Centrale Chemnitz.  
 Frankenberg i. Sa. Ecke Schloss- u. Humboldtstr.  
 Aktienkapital Mk. 15 000 000. — Reserven Mk. 2 200 000.

Anlässlich der Reisezeit bringen wir die in unserem neuen Banklokal errichtete **Stahlkammer** mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Mieter, auch zur Aufbewahrung von Gold- und Silbersachen, sowie Wertgegenständen jeder Art in empfehlende Erinnerung.  
 Die Stahlkammer-Anlage, deren Besichtigung jederzeit gern gestattet ist, entspricht allen Anforderungen der modernen Technik in bezug auf Feuer- und Diebstahlsicherheit.  
 Die Bedingungen für die Vermietung liegen an unserer Kasse aus.

Ausstellung von Reise-Kreditbriefen und Schecks auf alle Plätze des In- und Auslandes.  
 Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

**Hochwarte. Am 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr: Grosses Konzert.**

**Kaisersaal.**  
 Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Grosses humorist. Gesangs-Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung**  
 Zum ersten Male in Frankenberg!  
 Apollo-Gänger. Zum. Herren-Quartett Gebr. Ricca. Wiener Duettisten Robert und Vertram, die Urtomischen, sowie 2 humoristische Gesangsduette.  
 Anfang 8 Uhr. Entree im Vorverkauf (Kaisersaal) 40 Pf. In der Kasse 50 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch bitten **Arno Knöfel, Emil Schubert.**

**„Stadtpark.“**  
 Den 2. Feiertag:  
**Gross. Frühschoppen-Konzert**  
 der Stadtkapelle, unter gütiger Mitwirkung der freien Sängervereinigung „Eintracht“ hier. Freundschaft einladend. **Georg Schaal.**

Grösste Auswahl in **Kinder-, Sport- und Klappwagen, Reisekörbe u. Coupékoffer.**  
 Billigste Preise. Hohen Rabatt.  
**Karl Krause, Freiburger Str. 2.**



**Knabekittel und Mädchenkleider**  
 sämtliche Neuheiten in grösster Auswahl, in allen Grössen u. Preislagen empfiehlt  
**L. G. Eichler Nachfolger**  
 Telephon 185. Markt 13.

1 gebrauchter **Kinderwagen**  
 3 zurückgelassene **Sportwagen**  
 darunter 2 Zweifinger empfiehlt **Karl Krause, Freiburger Str. 2.**

Allen lieben Verwandten und Bekannten sagen wir bei unserm Fortzuge nach Frankenstein herzlichsten Lebewohl.  
**Robert Böhme und Frau.**

**Todes- und Begräbnis-Anzeige**  
 Heute morgen 1/5 Uhr nahm Gott unser geliebtes Söhnchen **Gerhard** im Alter von 6 Monaten wieder zu sich.  
 Dies geht tiefbetrubt an **Mühlbach, am 1. Juni.**  
 Familie **Bruno Vogelhaus.**  
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag mittags 1/2 1 Uhr von der Bebauung aus.

**Schuhgeschäft Oswald Despang.**  
 Grösstes Lager am Platze.  
 Bis zum Feste **Extra-Preise.**  
 Bitte ausgiebigen Gebrauch zu machen.  
**Einen Posten Damen-Schnürstiefel, Nr. 41 und 42 ganz billig.**  
 Bel jedem Käufer wird sich der Weg lohnen.  
**Albertstrasse 12. Rabatmarken. Albertstrasse 12.**

**Pfingst-Postkarten**  
 in grosser Auswahl geschmackvoller Dessins, sowie ein grosses Sortiment neuerer **Künstler-Postkarten,**  
 Genrebilder, Köpfe, Ansichten, Blumen etc., sowohl einzeln, wie in ganzen Kollektionen, hält bestens empfohlen  
**die Rosbergische Papierhandlung.**

**Gelegenheitskauf.**  
 Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft einen grossen Posten **Herren-Krawatten,**  
 Serie I 25 Pf., Serie II 50 Pf., Serie III 75 Pf., Serie IV 1 Mk.  
**Schürzen**  
 in weiss, schwarz und farbig, für Damen und Kinder in jeder Grösse,  
 Serie I 50 Pf., Serie II 75 Pf., Serie III 1 Mk., Serie IV 1.25 Mk., Serie V 1.50 Mk.  
 Von diesem äusserst günstigen Angebot bittet recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**O. F. Holbigs Wwe.,**  
 innere Freiburger Strasse Nr. 58.

**Kochbücher**  
 empfiehlt Buchhandlung von **G. G. Köhler.**

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme beim frühen Heimzuge unserer lieben kleinen **Christine** sagen hierdurch innigsten Dank.  
**Arnstadt und Frankenberg, Mai 1911.**  
 Baumeister **Alfred Conrad** und Frau **Margareta, geb. Sievers, Clara verw. Professor Sievers.**

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Nr. 126

Freitag, den 2. Juni

1911

## Ausflugstafel des „Frankenberger Tageblattes“.

Familien, Vereinen und Ausflüglern werden nachstehende Lokale bestens empfohlen.

<b>Gasthof Sachsenburg</b> — Telefon Nr. 20 — hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen. Schöne schattige Kolonnaden. — 5 Minuten vom Treppenhauer. — Gute Speisen und Getränke werden jederzeit geboten. Jed. 1. u. 3. Sonntag im Monat starkbes. Ballmusik. Hochachtungsvoll Paul Haase.	<b>Café Wintergarten. Restaurant</b> Gegenüber Stelmers Paradiesbetten-Fabrik. Angenehmster Familienaufenthalt bei musikalischer Unterhaltung. Empfehle meine geräumigen und rauchfreien Lokalitäten und werde ich mit H. Torten, div. Kuchen, sowie bestgepflegten Bieren, als auch Kaffee, Kakao und Schokoladen bestens aufwarten. Um gültigen Zuspruch bittet ergebenst E. Zimmermann.	<b>Carolapark Markersdorf</b> Größtes u. schönstes Etablissement des Chemnitztales. Direkt am Bahnhof. Telefon 293. Automobil-Haltestelle. Kurze und längere Waldpartien in Schweizer Lage. Saal, Salon, schöne Gast- und Fremdenzimmer. Grosse zugfreie Veranden. Ausspannung für 60 Pferde. Grosses Orchester. Elektr. Licht usw.
<b>Merzdorf.</b> <b>Bruno Eicher's Restaurant und Feischerei</b> hält sich jederzeit dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur freundlichen Einladung bestens empfohlen. ff. Biere. Feine Fleisch- u. Wurstwaren. Hochachtungsvoll Bruno Eicher u. Frau.	<b>Haus Flechsig * Braunsdorf.</b> Größtes und besteingerichtetes Ausflugs- und Vergnügungs-Etablissement der Umgebung. Moderner Gesellschaftssaal. — Terrassen mit herrlicher Aussicht. — Kinderspielplatz. Telephon: Frankenberg 180. Telephon: Frankenberg 180.	<b>Restaurant Waldschlösschen.</b> Neue Bewirtung. Herrlicher Garten. — Amüsantester Aufenthalt. Empfehle werten Vereinen u. Korporationen meine schönen Lokalitäten und staubfreien, schattigen Garten mit Kinderspielplatz, behördlich genehmigte Tersching-Schliesshalle etc. Um gültigen Zuspruch bittet höflichst Johann Otto.
<b>Gasthof Oberlichtenau</b> 15 Min. vom Bahnhof gelegen, empfehle meine grossen Himmelskoffen einer ged. Beschäftigung. Schöner Hofsaal, Gesellschaftszimmer für Gesellschaften und Vereine. Fremdenzimmer, Ausspannung, Vorzügliche Getränke u. Speisen. Billige Preise. Aeroben-Gesundungs-Periphetron Nr. 20. Letzter Zug nach Chemnitz 12.15. Letzter Zug nach Döbeln 12.31. Hochachtungsvoll Anton Nitsche.	<b>Bahnhofs-Wirtschaft Dittersbach.</b> Garten. — Spielplatz für Kinder. — Veranda. Empfehle meine grossen und herrlichen Lokalitäten mit eigener Feischerei bei vorzüglicher Bewirtung Wärme und kalte Küche zu jeder Tageszeit, sowie auch selbstgebackenen Kuchen. Um gültigen Zuspruch bittet Albin Fischer, vorm. 14 Jahre Bea. vom Bahnhofs-Hotel Hetzdorf.	<b>Weise's Gasthof, Ottendorf.</b> Telephon 34 Amt Oberlichtenau. 20 Minuten vom Bahnhof Ottendorf, 25 Minuten in das herrliche Zschopantal, Mitte von Mittweida und Frankenberg. 2 Pianos, 2 Vereinszimmer, grosser Saal, Acetylen-Gasanlage. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat starkbes. Ballmusik.
<b>Kunnerstein.</b> Herrlicher romantischer Ausflugsort. Schattige Waldpartien. Grossartige Farnsicht. 1/2 Stde. vom Bahnhof Erdmannsdorf. Teleph.-Amt: Augustsburg Nr. 20. Inh.: Max Zimmer.	<b>Restaurant Dreiwerden.</b> Telephon 383. 500 Sitzplätze. Telephon 383. Unterzeichneter empfiehlt sein an der Zschopau gelegenes <b>Restaurant mit schattigem Garten</b> zu freundlichem Besuch. Werden Vereine, Gesellschaften, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung ergebenst gebeten. Hochachtungsvoll Gustav Fricke.	<b>Hohenstein-Ernstthal.</b> <b>Hotel Gewerbehaus</b> Besitzer: Alfred Grabner. Vereine, Gesellschaften, Korporationen bringen meine Lokalitäten in Anspruch. Saal, Vorzügliche Küche, Musikwerk (Kontrollen). Ausspannung 40 Pferde. Auto-Garage.
<b>Lehngericht Augustsburg.</b> Bekannt gute Küche und Keller. Grüest. Konzert- u. Ball-Etablissement. Eigene Feischerei. Schöne Ausspannung. Fahrwerkbesitz. Bei grossen Vereinen u. Schulen erhalte vorzügliche Anmeldungen. — Kinder-Karussell. Telephon Nr. 11. Hochachtungsvoll Max Harzer.	<b>Flosshaus Mittweida.</b> Der schönste Ausflugsort. In der Mittweidaer Schweiz, direkt am Wasser gelegen. Sonniger und schattiger grosser Garten mit Veranden. Kinder-Karussell — Camera obskura — Gondelfahrt. — Zschopausfahrt von und nach Mittweida. — Ueberfahrt. — Gute Biere, ff. Speisen und Getränke. — Telephon 275.	<b>Niederlichtenau.</b> <b>Richters Restaurant</b> hält einen geehrten Publikum seine 25 Min. vom Bahnhof Oberlichtenau und 15 Min. von der Stadt Frankenberg entfernten freundl. Lokalitäten, sowie seinen schattigen Garten bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll Ernst Richter.
<b>Krumbach.</b> <b>Wasserschenke.</b> Altbeliebter Ausflugsort. Mittelpunkt im schönen Zschopantale von Frankenberg und Mittweida. L. Wenzel.	<b>Dittersbach.</b> <b>Pönischs Restaurant mit Feischerei.</b> Je 5 Minuten vom Litzschal und der Halbestadt. Schöner Garten mit Kinderspielplatz u. div. Spielgeräten. ff. Speisen und Getränke. Um freundl. Besuch bittet Lina Pönisch.	<b>Sommerfrische und Restaurant „Tyrol“</b> an der Strasse von Frankenberg nach Sachsenburg, empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten, Veranda und Garten, welche eine herrliche Aussicht bieten. Gesellschaftsaal mit Touristen bestes. Gute Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll Hugo Türoke.
	<b>Erholungsheim Schönborn</b> (Dreiwerden) bei Mittweida. — Ferret 108 Amt Mittweida. — Grosse schattige Garten-Anlagen. Gutgepflegte Biere u. Weine. Vorzügliche Küche. Mittwoch nachmittags Pflanz.	<b>Der weitere Abdruck der Ausflugstafel</b> erfolgt noch 8 mal. Aufträge auf Einzel- u. Doppelfelder werden noch entgegengenommen von der Expedition des Frankfurter Tageblattes.

### Von der Sachsenwoche.

Zeitlich, der bei Zwidau wegen Motordefekt eine längere Landung vornehmen musste, ist Mittwochabend 1/8 Uhr aufgestiegen und nach einständiger schwieriger Fahrt bei regnerischem, unklarem Wetter auf dem Flugplatz Chemnitz glatt gelandet.

Büchner, Vindpaintner und Zeitlich sind somit aus der Sachsenwoche als Sieger hervorgegangen. In welcher Reihenfolge die Verteilung der Preise erfolgt, hat das Preisgericht noch festzustellen. Ueber die Personalien der Sieger seien folgende Angaben gemacht:

Felix Zeitlich ist geboren am 4. Oktober 1882 in Reichenthan bei Chemnitz als Sohn des jetzt in Chemnitz lebenden Kaufmanns Wilhelm Zeitlich, er besuchte die Volksschule in Siegmund, dann in Chemnitz die Realschule, arbeitete hierauf zwei Jahre praktisch in der bekannten Reichenthaner Fabrik von Schubert & Salzer in Chemnitz, studierte vom September 1904 ab drei Jahre lang im Dienste der Deutschen Bergwerksmaschinenfabrik vorm. Sandermann & Söter in Chemnitz und trat dann bei der Aktiengesellschaft Oberkühnemeide ein, wo er in hervorragender Weise beim Bau der Barrenschmelzwerke beschäftigt war. Am 20. September 1909 folgte er den Ausschuss, sich selbst der Aviation zu widmen. Auf dem Flugfelde von Mourmelon-le-Grand bei Chalons bestand er mit seinem glänzenden, ununterbrochenen, einständigen Fluge die zur Verteilung am Flugmeetings erforderliche Pilotenprüfung. Sein Flugapparat ist ein Hebebeder von 10 m Länge und 12 m Breite und kostet 25 000 Mark.

Bruno Büchner ist vom Radsporn, dem er schon baldigte, als noch das Hochrad florierete, zur Flugtechnik gekommen. Große Erfolge waren ihm auf der Rennbahn beschieden und der jetzt vierzigjährige kann auf viele glänzende Erfolge zurückblicken. Auch Büchner darf zu unseren Landesleuten gerechnet werden, denn als-Weberdorf bei Völs im Tirol. Am 28. Juni 1871 erlitten der künftige Beherrscher der Luft in jenem kleinen Orte. Als der Radsporn ihn nicht mehr fesselte, wandte sich Büchner dem Automobilsport zu; auch hier wurde ihm bald der Vorberer zuteil. Dann aber lockte ihn der neueste Sport: die Flugkunst, der er sich vom vorigen Jahre an widmete, um Anfang Februar 1911 auf dem einständigen Flugplatz Habbstein auf Aviatik die Pilotenprüfung zu bestehen.

Otto Vindpaintner, der jüngste unter den Siegerlichen Weiberherren, schaut erst auf 26 Jahre zurück, die er gleichfalls vorwiegend im Dienste des Sports zubrachte. Besonders war es das Auto, das ihm reiche Ehrentitel einbrachte, die er sich zum Teil auf Benzolwagen, zum Teil auf Draisinwagen sichern konnte. Bei der Perforator-Fahrt, sowie bei der zweiten Prinz-Deinichs-Fahrt finden wir ihn unter den Siegern; auch ins Ausland trat er seinen Ruhm. Südtirols sah ihn ebenfalls unter den Siegern, und auch die Flugkunst, der er sich im Vorjahre zuwandte, führte ihn aus der bayerischen Heimat nach Frankreich, wo er in

Reims der Erste im Höhen- und Dauerpreis wurde. Auch bei den beiden Wettbewerben vor der Name Vindpaintner schnell bekannt und seine Konkurrenz gefürchtet. Wie sehr dies mit Recht geschah, kommt man aus den Erfolgen ersehen, die er jetzt beim Rundflug und bei den lokalen Veranstaltungen erzielte.

### Fallen sieb ich Blatt auf Blatt . . . . .

Die Sozialdemokratie ist beim Ansehen der Lebensmittelpreise in ihren Flugblättern und Verammlungen sofort mit dem Rufe bei der Hand: Fort mit den Lebensmittelpreisen! Daß aber eine derartige Maßnahme gar nicht möglich ist, ohne schwere Erschütterungen nicht bloß für die Landwirtschaft, sondern auch für die Allgemeinheit, bezeugt „Genosse“ Friedrich Stampfer, indem er schreibt:

Damit ist zugegeben — worum sollten wir vor dieser Tatsache die Augen verschließen? —, daß der Freihandel mit Lebensmitteln auf dem Lande nicht gerade populär ist, mehr noch, daß die plötzliche Abschaffung der Zölle Störungen noch sich zieht, wenn man nicht mit Gegenmaßnahmen sofort bei der Hand ist. Eine unbestreitbare Tatsache, die bei der Wahlagitacion nicht außer acht zu lassen ist, und die auch dem städtischen Konsumentenproletariat durchaus nicht verschwiegen zu werden braucht. Die Einführung des Hochschutzzolls war ein Verbrechen, das umso schlimmer ist, als es durch plötzliche Abschaffung der Zölle gar nicht gutgemacht werden kann! Die Abtragung eines einmal aufgerichteten Gebäudes von Zöllen und indirekten Steuern muß unter bestimmten Vor-sichtsmassregeln vor sich gehen, auf daß kein wirtschaftlicher Einbruch erfolgt und der Gewinn davon nicht in die Hände kapitalistischer Spekulation fällt, statt in die der Allgemeinheit. Wir können also wohl in Realistys Sinne sagen, daß die Sozialdemokratie bereit und gewillt ist, über jede kleine landwirtschaftliche Existenz, die durch die Abtragung des Schutzollsystems etwa gefährdet werden könnte, ihre schützende Hand zu halten, und daß sie das tun wird in vollem Einklang mit den Interessen des Industrieproletariats, denen mit einer wilden Agrarkrise keineswegs gedient wäre.

Die pikantesten an diesen gar nicht marxistischen Darlegungen ist die Stelle ihrer Veröffentlichung. Die „Neue Zeit“, das publizistische Wochenorgan der mittlalen Sozialisten, hat in Nummer 32 dieser Meinung Stampfers einen Platz gegönnt. Sollte man dort revisionistisch werden?

### Vom Reichstag.

183. Sitzung am 31. Mai mittags 1 Uhr.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz macht Mitteilung vom Ableben des Abg. Rich. Dörfel (Rtr.). — Der Regierungsvortrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 10. Oktober d. J. wird angenommen. In der zweiten Lesung des Handelsvertrags mit Schweden beantragt die Kommission in einer Resolution, daß die Gebühren für Bereinigung-Schiffe in den Häfen anderer Staaten möglichst schnell ausgebaut werden. Nach einer anderen Resolution sollen die Eisenbahn-Ausnahmetarife zugunsten der Hartindustrie möglichst schnell ausgebaut werden. — Abg. Schwidemann (Soz.) spricht über die Lage der Arbeiter in der Bleistift-Industrie. Die Bleistiftarbeiter wollen von einem Bleistiftzoll nichts wissen. Der Redner stimmt dem Vertrag zu.

Preuß. Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die preussische Eisenbahnverwaltung ist seit langer Zeit befreit, die Interessen der Hartstein-Industrie durch entsprechende Ausgestaltung der Tarife zu fördern. Wenn nicht volle Berücksichtigung erteilt ist, so liegt das daran, daß in dieser Industrie scharfe Gegensätze bestehen. Ich bin aber bereit, in eine erneute Prüfung einzutreten für alle Produktionsgebiete und verpöche Wohlwollen. — Staatssekretär Dr. Delbrück antwortet gleichfalls dem Wunsch, daß es den Eisenbahnverwaltungen gelingen möge, rasch und wirksam den Wünschen der Interessenten zu entsprechen. — Abg. Wallenborn (Rtr.) erklärt sich mit einer kleinen Minderheit des Zentrums gegen den Vertrag. — Abg. Koellike (Soz.): Es gibt wohl keine Vorlage, bei der die Meinungen selbst in den Fraktionen so auseinandergehen, wie bei diesem Vertrag. Offenlich werden die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung zugunsten der Hartstein-Industrie sofort ausgeführt. Die Mehrheit meiner Parteifreunde wird für den Vertrag stimmen. Ich trage aber nochmals, ob Persönlichkeiten, die an dem Import schwedischer Bleistiftrohre interessiert sind, Einfluß auf den Gang der Vertragsverhandlungen gehabt haben?

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe die Frage schon in der Kommission verneint, stelle aber nochmals ausdrücklich fest, daß es in Preußen und im Reich nicht üblich ist, daß die Träger öffentlicher Aufträge diese Aufträge dazu benutzen, um Privatinteressen zu fördern. (Beifall.) — Abg. Vogel (natl.): Wir sind in unserer Fraktion geteilter Meinung. — Abg. Gothein (Sp.): Der Vertrag ist schlecht; aber selbst wenn ein Engel vom Himmel gekommen wäre, die Stelbieren der Schweden wären nicht zu erreichen gewesen. Schon unser großer Parteigenosse Wolfson v. Goethe (Weiterkeit) hat gesagt: „Kann mit zugedönten Taschen, dir tut keiner was zuleib“, und wird nur von Dand gewonnen, wenn Du nehmen willst, so gib! Wir haben eben nichts zu bieten. Jeder Handelsvertrag ist schlechter als sein Vorgänger. Wir werden auf der Rot eine Tugend machen und den ungünstigen Handelsvertrag annehmen. Der Redner spricht dann unter Anrufungen auf die Rechte über unsere Schutzollpolitik.

Abg. v. Gamp (Reichst.): Wir haben ganz ruhig verhandelt, nur Herr Gothein stellt sich hin und hört den Frieden. Herr

634  
Göttern befehlen zu wollen. Ist nutzlos. Die große Mehrheit meiner Parteifreunde wird dem Vertrag zustimmen. — Abg. Berner, (Witzig, Sp.) Wir lehnen den Vertrag ab, weil er den Schutz der nationalen Interessen zugunsten der Exportindustrie verleiht. — Abg. Gräbe (Witzig, Sp.) äußert sich im gleichen Sinne. — Die Debatte wird geschlossen. Die beiden Resolutionen wurden angenommen. Die Abstimmung über den Handelsvertrag erfolgt in dritter Lesung. Um den Sozialdemokraten Gelegenheit zu geben, in der Fraktion noch einmal zum Einführungsgebot Stellung zu nehmen, tritt darauf eine dreiviertelstündige Pause bis 1/2 Uhr ein. Die Sitzung wird abgebrochen.

In der zweiten Sitzung lagen am Bundesratstisch: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Heeringen, v. Tschir, Berner, v. Bredow, v. Hülsen, v. Krosigk. Das Einführungsgebot zur Reichsversicherungsordnung wird in dritter Lesung ebenfalls gegen die Sozialdemokraten, Polen und einige Fortschrittler angenommen. Ebenfalls debattiert in dritter Lesung werden erledigt die Vorlage über die Schiffsmeldungen, die Übereinstimmung über das Seerecht, der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz, die Handelsverträge mit Schweden und Japan, die Kolonialbeamtennovelle, die Bändersteuerreform, das Gesetz über die Befreiung von Tierlaboren und die Vorlage über die Gerbstätten.

Präsident Graf Schwerin-Ludwig stellt fest, daß die Tagesordnung damit erledigt ist. (Beifall.) Wir stehen am Ende eines außerordentlich arbeitsreichen Sesselsabends. Der Präsident dankt den Parteien für ihre Anwesenheit, den Vizepräsidenten und Schriftführern und den Beamten. (Beifall.) Er bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung und Tagesordnung feststellen zu können. — Abg. Waller mann (natl.) dankt dem Präsidenten für seine gerechte und wohlwollende Geschäftsführung in dieser arbeitsreichen Sitzungsperiode. (Beifall.) — Nach nochmaligen Dankworten des Präsidenten erhält der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort, der eine allerhöchste Kabinettsordre verliest, angeblich Neues Palais vom 31. Mai, wonach der Reichstag bis zum 10. Oktober 1911 vertagt wird. (Das Haus hatte sich erhoben, auch der Abg. Hebel mit dem meisten der anwesenden Sozialdemokraten.) — Präsident Graf Schwerin-Ludwig schließt dann die Sitzung mit einem Kaiserhoch, bei dem die Sozialdemokraten langsam den Saal verlassen. Schluß 1/2 Uhr.

### Vermischtes.

Wie Vögar Walzer komponiert. Franz Vögar, dessen „Graf von Luzenburg“ in Gegenwart des englischen Königs paars bei seiner Erstaufführung in London eine begeisterte Aufnahme fand, wird augenblicklich in der britischen Hauptstadt viel gefeiert. König Georg ließ ihn sich vorstellen und sprach ihm in fließendem Deutsch sein Entzücken über die Musik aus und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß er den „Graf von Luzenburg“ sich oft ansehen werde, wie die „lustige Witwe“. Der Vertreter eines Londoner Blattes hat aus diesem Anlaß den berühmten Mann befragt, wie er seine Walzer komponiert. Er war erstaunt, in dem großen Operettenkönig einen kleinen, recht bescheiden aussehenden Herrn anzutreffen, mit einem pausbäckigen Gesicht, einem schon etwas grau melierten Schnurrbart und bläulichen Augen, die zwinkern und lachen, wie wenn das Leben selbst nichts anderes wäre, als eine lustige Operette. „Ich seh' mich nicht hin und versuche dann Walzer zu schreiben“, erzählte er. „Dabei würde nichts raus kommen. Die Melodie steigt mir bei wunderlichen Gelegenheiten auf, wenn ich spazieren gehe

oder reite oder auch, wenn ich im Bett liege. Ein richtiger Walzer hat alle die unausgesprochene Liebe eines Mannes für eine Frau in sich. Er ist ein einfaches Liebesgedicht in Musik. Da darf keine Note zuviel sein. Ich kann keine Walzer schreiben, wenn mich die Sache nicht packt. Um mein Bestes zu geben, muß ich mich in meine Heldinnen verlieben; sie müssen mir so lebendig sein, daß ich mit ihnen in Tönen sprechen kann. Ach! wie habe ich meine unsichtbaren Heldinnen alle geliebt, eine immer mehr wie die andere, wie sehr muß ich die Sonja in der „lustigen Witwe“ geliebt haben...“ Aber unter all den schönen Walzern Vögars fehlt kein besser, den das Publikum nie zu hören bekommen wird, denn er hat ihn voriges Jahr verloren. Das war eine gar tragikomische Geschichte. Vögar ging im Walde bei Nisch spazieren, als ihm plötzlich eine entzückende Walzermelodie einfiel, in der die Musik der Vögel widerklang. Es war sehr heiß an dem Tage, er hatte seinen Kragen abgenommen und trug ihn in der Hand. Was war natürlicher, als daß er die Noten seines neuen Walzers rasch auf das weiße Leinen schrieb? Ein Gewitter endete jäh sein Schaffen. Ganz naß kommt er nach Hause und legt den sorgsam behüteten Kragen auf den Tisch im Wohnzimmer. Aber dann kommen wichtige Geschäfte, er vergißt Walzer und Kragen, und als er sich am nächsten Morgen des kostbaren Wäschestücks erinnert, da hat es das Zimmermädchen bereits der Wäscherin überantwortet, und Vögars bester Walzer ist dem schonungslosen Kasturm von Wasser und Seife erlegen. „Die Melodien, die mir so plötzlich einfallen, sind fast immer die besten“, plauderte Vögar weiter. „Einmal war ich während eines Regens in Garmisch. Ich hatte mich unter eine Wagenremise geflüchtet und sah zu, wie die Leute eilig hin und her liefen. Der Rhythmus der laufenden Füße brachte mich auf ein Lied. Ich schrieb es in der Wagenremise auf einen alten Briefumschlag hin, und es war eine der besten Sachen in der „lustigen Witwe“. Vögar arbeitet augenblicklich an zwei neuen Operetten „Eva“ und „Endlich allein“. Die erste hat einen belgischen Schauspieler, die zweite spielt in der Schweiz.

Die Rache. Müller schreibt einem Schindler, der ihm trotz wiederholter Mahnung nichts bezahlen will, folgenden Brief: „Gehtrieb Herr guttag mayer! Gebt Ihnen Stenki zu Wissen, Wie Sehr Ich Sie Verachte, Daß Ich Alles Andere Mit Großen Buchstaben Schreibe, Bloß Ihren Namen Nicht.“ Müller.

Weiß nicht, woher ich bin gekommen, Weiß nicht, woher ich werd' genommen, Doch weiß ich fest: daß über mir ist Eine Liebe, die mich nicht vergißt! Körner.



### Verinsnachrichten aus Stadt und Land.

Am vergangenen Sonntag hielt der Zweigvereinsverein Frankensberg und Umgebung sein Jahresfest in Jülich ab, wozu auch, trotz der Gemüternüchternheit, eine Anzahl Frankensberger Missionare eingeladen hatten. Der Festgottesdienst nachmittags 3 Uhr in der geschmückten Ortskirche brachte, umrahmt von erhabenden Gesängen (Solisten: Fr. Admet, Böhm, und Organist Bannschel, Gemann), eine ansehnliche, innerlich anfassende Predigt von Herrn Pastor Weisler (Neuborsdorf) über Joh. 12, 44-46 mit dem Thema: Wir sind verantwortlich für die Ausbreitung des Evangeliums; darum 1. arbeitet, 2. betet. Die Festkollekte ergab 58,08 Mk. Die auf 5 Uhr angelegte gutbesuchte Nachveranlassung im „Lorenzchen“ Gasthof, in deren Mitte sich auch die Mitglieder der Kircheninspektion, Herr Sup. Jentich (Gemann) und Herr Amtshauptmann Dr. Edelmann und Herr Bezirkskassendirektor Bartsch, eingefunden hatten, wurde von dem Zweigvereinsvorsitzenden, Herrn Oberpastor Geyer, mit einer packenden Begrüßungsrede eröffnet, worin er auf die Bedeutung des Tages (50jährige Jubelfeier), die Geschichte des Zweigvereins und die großen Aufgaben der vaterländischen Mission in der Gegenwart hinwies. Die Gedanken führte dann weiter aus in ansehnlichen Worten Herr Pastor Weisler (Gemann) mit dem Thema: „Die Notwendigkeit der Mission in den Kolonien“; wobei er besonders ihre Kulturwerte ins rechte Licht stellte. Den Hauptvortrag hatte Herr Pastor Kamig (Glauchau) übernommen, der aus Kleinwachwitz bei Ritzsch kommend, 7 Jahre lang als Missionar in Ostafrika gewirkt hat und durch ein hohes Glaubensleben gewirkt wurde, ein Pfarramt in der Heimat sich zu suchen. Er ist uns Frankensbergern noch von unserm letzten Missionarfest im Jahre 1906 her in guter Erinnerung. Er sprach von dem dornenwunden Boden, dem Geträub der heidnischen Aberglauben, dem Schmutz und den Sünden der Heiden, er führte die Hörer tiefer in das Verständnis der Volksseele hinein, in deren Tiefe doch noch ein Gewissen und das Verlangen nach Erlösung und Seligkeit schlummern, und zeigte an Beispielen, wie es bei pädagogisch-ethischer Arbeit wohl sehr schwierig, aber doch möglich ist, den Herzen auch solcher auf tieferer Kulturstufe stehenden Völker nahe zu kommen, was die Zahl der Uebertritte zum Christentum in verhältnismäßig kurzer Zeit bewies. Hier am Missionarstag und Messberg hat nun die Sächsische Hauptmissionsgesellschaft neue Arbeitsgebiete übernehmen müssen, auf denen sie nicht den Seeligen mit ihren reichen Hilfsquellen unterstützen, aber überhaupt brach liegen bleiben, d. h. dem Islam sich anschließen. Daß der Mann, der da sprach, dies alles selber erlebt hatte, machte seine Worte besonders interessant und wirkungsvoll und gewann manchem Hörtenden ein solches inneres Christliche Kultur, von denen viele zu Märtyrern ihres Glaubens geworden sind, und ließ ihn seine Ansichten über Missionsangelegenheiten revidieren, von denen er sich bisher ein ganz anderes Bild gemacht hatte. Auch der gefangene Teil wurde vom Kirchendirektor unter Leitung des Herrn Kirchschullehrer Hofmann sehr gut durchgeführt. Die Festkollekte ergab 71,04 Mk., so daß der Leiter der Veranstaltung, Herr Ortspastor Art, 129,12 Mk. der Leipziger Mission überweisen konnte. In einem trefflichen Schlusswort ließ Herr Superintendent Jentich dankerfüllt die wohlgeleitete Feier ausklingen, die gewiß bei allen Teilnehmern das Missionsinteresse von neuem geweckt und gefördert hat.

### Hup! Hup! Täterät! Tempo: 80 km!

Das war eine Fahrt. Aber Sie hören's, Herr Mit — Hochdieser sind wir alle geworden. Lassen Sie uns mal schnell in pant Schachtel Sobener Mineral-Pastillen befragen, aber nur tags über, verstanden? Wir müssen in zwei Stunden weiter, dann muß die Vollerkeit behoben sein, und dazu helfen uns die Sobener. Die Schachtel kostet 86 Pf.

### Stolze Herzen.

oman von Alfred Sassen.

Rein, er wollte einen Strich ziehen unter das, was gewesen, und was nun ja aus sein mußte — für immer! Mit dem unbeugamen Entschluß eines Mannes wollte er die Vergangenheit begraben sein lassen und tapfer und ehrlich der Zukunft entgegenzusehen. Und er konnte ja sofort tatkräftig den Anfang machen. Er zündete die Lampe an, die dort auf dem Seitentisch neben dem blühenden Zweig stand, und auf dem Wege zu seinem Koffer, aus dem er sich Papier und Schreibzeug holen wollte, fuhr er mit der Hand liebkosend über den hübschen dunklen Kachelofen, der eine behagliche Wärme ausströmte. So. Nun sah er und begann zu arbeiten. In einer Stunde der heißesten Schmerzen, der bittersten Erkenntnis schrieb er das erste Kapitel seines neuen Buches nieder — durch seine Gedanken zog's: möchte das letzte im friedlichen Sonnenschein geschrieben werden, im Sonnenschein der Berufung, die das Buch ja predigen sollte! ... Zwei Stunden schrieb er nahezu ununterbrochen. Aus Schmerzen geboren, reichte sich in weicher, blühender Schönheit sah an Sag... Plötzlich aber empfand er ein heftiges Stechen in den Augen und in den Schläfen. Er wollte dagegen ankämpfen, allein zu dem Stechen gefellte sich eine bierne Müdigkeit, die langsam in eine Art Apathie überging. Der Federhalter entfiel seiner Hand. Er griff nicht wieder danach, sondern erhob sich und fing an, sich mechanisch auszuleiden. Ein stütziges Wächeln der Befriedigung ging über sein Gesicht. Ah, diese Müdigkeit verhielt einen tiefen, traumlosen Schlaf. Wie er sich danach sehnte! ...

Erst zu später Stunde erwachte er am andern Morgen. Endlich hatte er sich angeleidet und schritt in gemacht straffer Haltung die Treppe hinunter. Der Vater und Lucie warteten mit dem Frühstück auf ihn. Sie waren schon vollständig zum feiertäglichen Kirchgang angeleidet.

Heinz entschuldigte sich mit heftigem Kopfschmerz. Einem einstündigen Gottesdienst beizuwohnen, sei ihm unmöglich. Er wollte einen Spaziergang machen, der ihm gewiß Erleichterung bringen würde.

Es war auch wie eine krankhafte Sehnsucht in ihm, hinaus in den kalten Morgen zu eilen. Er fühlte es, nur die Einsamkeit draußen unter dem sonnenglühenden Winterhimmel konnte ihn aufrichten.

Er wäre am liebsten fortgeköhrt, wie er ging und stand, in seinem leichten Rock, so heiß und eng war ihm. Allein er mußte es sich gefallen lassen, daß Lucie, deren Gesichtchen auch heute wie in süße Blüdigkeit getaucht war, ihn nach Kräften verwahrte. Endlich stand er draußen. Er bog um die Hausecke und schlug mechanisch die Richtung ein, die er als Junge immer am liebsten gewählt hatte, zum Hohlweg hin, auf dessen Höhen zu beiden Seiten der Wind so lustig in dem dünnen Schlehdorn- und Hedenrosengebüsch sauste.

Als Heinz aus dem Hohlweg heraus auf das freie Feld trat, ging ein heftiges Erschreden durch seinen Körper. Bei der seltsamen Schwäche, unter der er noch immer litt, wäre er fast in die Knie gesunken.

Dort drüben, ihm den Rücken lehrend, stand die Komtesse am Teich. Auf der Straße — in der Richtung nach dem Schloß — entfernte sich gerade ein Diener, der ihr wohl den Weg bis zum Teich gebahnt und das Eis vom Schnee gereinigt hatte; denn wahrscheinlich

war, sie herausgekomin, um Schlittschuhe zu laufen. Ja, an ihrem Arm hing etwas nieder, das gleißend im Sonnenschein funkelte.

In Heinz quoll es heiß und wild auf. Ihn jagte die Unrast umher, der verweisungsvolle Drang, das in tausend Schmerzen verloren gegangene Gleichgewicht seiner Seele zurückzugewinnen — sie kam da heraus, um sich auf dem Eis zu vergnügen.

Heinz lenkte vom Wege ab. Quer über die tiefverschneiten Felder strebte er dem Teich zu. Es riß ihn etwas vorwärts, der wilde, alle Schranken der Besinnung und Ueberlegung überspringende Wunsch, vor sie hinzutreten und ihr ein befehdendes, zorniges Wort ins Antlitz zu schleudern.

Sie mußte in tiefen Gedanken versunken stehen, denn sie fuhr erst herum, als er schon dicht hinter ihr war. Eine Flamme schlug über ihr blaßes Antlitz hin, um ebenso rasch wieder zu verlöschen. Sie trat einen Schritt zurück, weiter hinein auf das Eis, das sich in tiefdunkler Fläche hindehnte.

Heinz bezwang ein rasendes Hämmern seines Herzens. Dann sagte er mit ironischer Höflichkeit: „Ah, ich komme gerade recht, wie ich sehe, um dem gnädigen Fräulein beim Anschauen der Schlittschuhe behilflich sein zu können.“

Die Jüge ihres Gesichtes verhärteten sich in stolzer Abwehr: „Dante. Ich glaube, ich habe meine Lust überschätzt. Ich werde nicht laufen.“

„Ich bin trotzdem glücklich“, fuhr er fort, den ironischen Ton festhaltend, „dem gnädigen Fräulein begegnet zu sein... Als Sie uns gestern in der Schule die Ehrentafel, hatte ich ganz vergessen, Ihnen für Ihr Geschenk zu danken.“

„O, die Kleinigkeit! Ein Ergebnis der langweiligen Wintertage auf dem Lande.“

„Ah so!“ Sein Atem setzte aus. Er vermochte nicht gleich weiterzureden. Auch fiel ihm plötzlich ein, daß die Komtesse wohl auf derselben Stelle des Eises stand, wo sie damals als Kind eingebrochen war. Die seltsame, herzbelemmende Poesie jener glücklich-unglücklichen Kinderstunde stieg gleichsam aus dem dunklen Eispiegel empor und wollte ihn mit schmerzlich-wehmütiger Macht überfallen. Aber er wehrte sich dagegen. Nicht als ein weicher Träumer wollte er vor ihr stehen, nein, als harter, unerbittlicher Ankläger.

Seine Lippen schürzten sich höhnlich. Er knüpfte an ihre letzten Worte an: „Für mich bedeutet Ihr Geschenk nun doch mehr als ein Ergebnis langweiliger Stunden.“

„Wirklich?“

„Den Abschied von der Jugend bedeutet es für mich.“

„Das versteh' ich nicht.“

„O, so denken Sie doch nach! Ja, den Abschied von der Jugend“, wiederholte er feindselig.

„Sie sind ein Dichter. Ich bin leider ganz und gar nicht poetisch veranlagt.“

„Und doch haben Sie mein Buch gelesen, wie ich von Fräulein Lotte weiß.“ Sprang Heinz rasch über. „Wohl auch nur unter dem Druck langweiliger Stunden?“

„Wirklich!“ Sie wollte an ihm vorüber. „Haben Sie nicht ein Wort über das Buch zu sagen?“

„Wama ist ganz entzückt davon.“

„Ich werde der Frau Gräfin meinen Dank abstellen.“ Er verbeugte sich ironisch höflich. „Sie sind also mit meinem ersten Debit nicht zufrieden?“ fragte er dann hartnäckig weiter.

Die Komtesse zuckte, an ihm vorübergehend, die Achseln.

„Das würde nichts zu bedeuten haben, da ich Ihnen schon sagte, daß mein Verständnis —“

„O, ich weiß“, unterbrach er sie in finsternem Hohn, „daß Ihr Urteil das sicherste und liebevollste sein kann.“

Sie hatte sich bis jetzt bemüht, einen kalten Gleichmut festzuhalten. Nun nagte sie doch zornig die Lippe. Dann fand sie aber den Weg in seine eigene Lönart. „Sie denken an meine unreifen Mädchenansichten“, meinte sie spöttlich. „Damals war ich noch ein halbes Kind.“

„Damals“, wiederholte er hart. „Darf ich einen Augenblick von diesem „damals“ sprechen?“

Fällt Ihnen wirklich nichts Interessanteres ein?“ Seine Augen funkelten sie fast drohend an. „Kann man von etwas Herzerfreuenderem sprechen, als von seiner Jugend?“

„Ja, habe gestern Abend eine neue Erzählung begonnen. Die Helden derselben sollen in dem Werte ihre Jugend erleben. Eine Jugend auf dem Lande, voll Sonnenglanz und Blumenluft, umschwirrt von Bogelfang und Schmetterlingen, umbraust von den Stürmen des winterlichen Waldes... Darf ich da ein wenig von — unserer Jugend borgen?“

Sie zog hastig den Schleier über das Gesicht, aber davon konnte es doch nicht sein, daß ihre Stimme so selbstam schwach klang, als sie ihm seine Fragen beantwortete: „Verlassen Sie sich auf Ihre Phantasie. Die Schilderung wird dann gewiß lebendiger ausfallen.“

Er hatte aufgehört bei ihrem Ton, in dem auf einmal eine so eigene Stimmung bebte. Aber er ließ sich keine Zeit zum Erraten und Nachdenken. Festig sprudelte er weiter: „O, Sie wissen recht gut, daß keine Phantasie der Welt die Jugendjahre eines glücklichen Menschenfindes düstiger ausgefallen könnte.“ Er trat um einen Schritt näher an sie heran. „Freilich folgte dieser sonnigen Jugend —“

„So lassen Sie doch endlich diese Jugend, die so weit hinter uns liegt.“

Nicht ärgerlich klang das, auch nicht geringschätzig befehdend. Rein, es klang wie die lebende Bitte eines Menschen, der den letzten Rest seiner Fassung zu verlieren fürchtet. Wie Heinz bei ihren Worten in das Ohr das Ahnungsvermögen seiner Seele gelegt hatte, so brannten zugleich auch seine Augen auf sie ein, groß, forschend, durchdringend!

Und auf einmal mußte er, wie es um sie stand. Die heraufbeschworene Jugendzeit — an dieser Stelle heraufbeschworen — hatte ihr die Masse vom Antlitz gerissen. Als ob es klar darin geschrieben stünde, las er aus ihren Jügen, in denen das Jucken eines schmerzgefolterten Herzens war, daß er ihr unrecht getan mit seiner Annahme, sie sei in nützigen Weltlichkeiten aufgegangen und habe vergessen oder vergessen wollen, was damals auf dem Friedhof zwischen ihnen geredet worden. Er erkannte, daß ihre Weihnachtsnacht, wie die seine, voll heißester Bitternisse gewesen.

Dicht stand Heinz vor ihr, noch immer mit den brennenden Augen an ihr hängend. Da drach es plötzlich über seine Lippen: „O, über den stolzen Mund, der nicht sprechen wollte! O, über das stolze, von verkehrten Bedenklichkeiten überwucherte Herz, das sich in die Ferne wandte, um den Jugendfreund zu vergessen!... Ah, Klementine, in der hinabgesunkenen traurigen Weihnachtsnacht glaubte ich überwinden zu haben. Allein es ist nicht wahr. In mir ist ein Aufruhr —“

Heinz wurde das Wort abgeschnitten und der Komtesse die schredliche Notwendigkeit erspart, erwidern zu müssen auf die tiefschmerzliche Klage.

(Fortsetzung folgt.)